

Die erste Juniwoche der grossen Grün 80 ist dem Theater gewidmet

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Apropos Sport Höchst- leistungen fordern ihren Tribut

Wer hat ihn nicht bewundert, den bekannten 800-m-Weltrekordler Juantorena aus Kuba, wenn er, wie von Stahlfedern geschleunigt, mit mächtigen Schritten dem Ziel entgegeneilte. Längere Zeit war es um den «Mustang aus Kuba» stiller geworden. Den Weltrekord verlor er an den neuen 800-m-Star, den eleganten Engländer Sebastian Coe. 1979 konnte er sich gerade noch unter den zehn weltbesten 400-m-Läufern behaupten. «Die Stahlfedern» in seinen Schenkeln zeigten Abnützungserscheinungen, auch er musste sich einer Achillessehnen-Operation unterziehen. Haben sie ihm in Leipzig nun echte Stahlfedern eingepflanzt? Bezüglich Moskau ist er, was seine Person anbetrifft, nicht mehr so optimistisch. Ob es ihm nach der Operation gelingt, seine Form olympiareif zu polieren, ist mehr als fraglich. Als getreuer Sohn seiner sozialistischen Heimat versucht er wenigstens sein Propaganda-Soll zu erfüllen, erklärte er doch hochtrabend: «Moskau werde zum grössten Triumph des sozialistischen Sports.» Wie konnte Juantorena die vielen Sportler im Westen derart Lügen strafen, die ja noch immer an der Fiktion festhalten, Sport habe mit Politik nichts zu tun...

Auch andere Stars der vergangenen Jahre leiden unter Verletzungen oder stecken in einer Krise. Henry Rono z. B., Kenias vierfacher Langstrecken-Weltrekordler, der sich längere Zeit in Amerika aufhielt und dort einige grosse Rennen lief, ist nach der Boykott-Erklärung seines Präsidenten Moi enttäuscht und niedergeschlagen. Seit Wochen hat man von ihm nichts mehr gehört. Der Neuseeländer

John Walker, Olympiasieger über 1500 m, laboriert seit langem an Beinbeschwerden. Für Moskau warf er das Handtuch. «Meine Karriere ist nicht beendet, aber Olympia muss ich abschreiben...» Der Verletzungsteufel treibt auch bei einigen Hochsprungstars sein arges Spiel. Die UdSSR muss auf ihren «Sputnik» unter den Hochspringern, Wladimir Jaschtschenko, verzichten. Der Zwanzigjährige, der in den vergangenen zwei Jahren die Sportwelt durch seine gewaltigen Sprünge verblüffte, musste sich Anfang April in Moskau einer Meniskus-Operation unterziehen; Rolf Beilschmidt, der beste und beständigste Hochspringer aus der DDR, musste bereits die zweite Achillessehnen-Operation über sich ergehen lassen.

Die Verletzungsanfälligkeit vieler Spitzenathleten dürfte kaum verwundern, wenn man sieht, wie enorm der Bewegungsapparat Tag für Tag, und das während Jahren, durch Training und Wettkampf nicht nur be-, sondern überlastet wird. Aber was soll's, man weiss es ja schon seit langem: Die Gesundheit im Wettkampfsport hört dort auf, wo der Spitzensport beginnt! *Speer*

Redeblüte

Politiker im Eifer des Gefechts: «Wenn Sie nicht aufhören, das Schaf zu scheren, das die goldenen Eier legt, werden Sie es schwer zu büssen haben.»

Mitgefühl

Immer mehr Schweizer verbringen ihre Ferien in einem Land der Dritten Welt. Urlaub in Entwicklungsländern ist beliebt. Nach dem Besuch eines der ärmsten Länder wurde jemand nach dem grössten Unterschied zur Schweiz gefragt. «Das Wetter» war die Antwort... *Peter Reichenbach*



Die erste Juniwoche der grossen Grün 80 ist dem Theater gewidmet

Grien oder nit grien ...?

Der Redner

Zwei Parlamentarier unterhalten sich auf dem Weg zu einer Sitzung.

«Was sagten Sie gestern eigentlich in Ihrer Rede zum neuen Steuergesetz?» fragt der eine.

Der andere, kurz angebunden: «Nichts!»

Darauf der erste wieder: «Ja, das weiss ich ja. Aber wie haben Sie es formuliert?»

Diagnose erwünscht

August hat sich die rechte Hand gebrochen. Seine Frau ruft den Arzt an: «Herr Doktor, sagen Sie mir bitte die Wahrheit. Wird mein Mann je wieder Geschirr spülen können?»

Märchen

In einer Stadt in Ohio schwören die Zeugen jahrzehntelang auf ein dickes Buch. Ein Zeuge schlägt es zufällig auf. Es sind die Geschichten aus Tausendund-einer Nacht.

menschliche miniaturen

mangels schlachten

helden wie winkelried
bei sempach
gibt es heute keine mehr,
weil es ja auch keine schlachten mehr gibt,
mit hellebarden,
morgensternen,
langspiesen
und eisengepanzerten rittern.
und trotzdem
sagten seine freunde zu ihm:
otto, du bist ein held,
ein pantoffelheld.

hannes e. müller

